

## **Predigt**

8. Sonntag nach Trinitatis, den 25.07.2021

Nikolaikirche Potsdam

I Kor 6,9-14.19f

Generalsuperintendent Kristóf Bálint

### **„Wisst ihr denn nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?“**

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christo,

es gibt Texte der Bibel, die erschrecken mich, so vertraut sie mir auch sein mögen, jedes Mal aufs Neue.

Sie verstören oder ärgern mich und ich gebe zu, es sind für mich, über den Augenblick hinaus, zumeist die hilfreichsten Texte, denn nur was uns „aufregt“, kann uns stark „anregen“ – zum Denken und zum Handeln.

Texte, die uns nur in unserer gefestigten Meinung bestätigen, zitieren wir zwar gerne, aber sie bringen uns nicht voran. Sie lassen uns stagnieren und sind sehr oft des „Schlafes Bruder“.

Ein in diesem Sinne aufregender Text ist unser heutiger Predigttext und deshalb hat sich unser aller Gottesdienstbesuch schon gelohnt, denn wir werden an diesem Text wachsen. Vielleicht kaum merklich, aber doch hoffnungsvoll.

Zuerst will ich bekennen, welche zwei Dinge mich an diesem Text aufregen: Paulus spricht zum einen nur die Männer an, als stellten Frauen nicht die Mehrheit der Gemeinde – gewiss auch damals schon.

Zum anderen stellt er einen moralisierenden Forderungskatalog<sup>1</sup> auf, der dem Vorurteil von Agnostikern Zucker gibt, dass christlicher Glaube doch eine Spaßbremse und völlig fern der Wirklichkeit unserer hedonistischen Zeit ist.

Ich erlebe mich und andere Christen nicht als wirklichkeitsfremd und der Freude abhold.

Ich bin dankbar für mein Leben, trotz all der Dinge, die es zuweilen bedrücken oder in einzelnen Momenten unerträglich schwer machen. Augenblicken, in denen ich mich frage, warum es Geschehnisse wie das im Ahrtal<sup>2</sup> und darüber hinaus gibt. Alle Erklärungen wirken wie Gestammel und helfen nicht zu begreifen, weshalb sich wohl auch besonders „zart Besaitete“ auf den Weg machen müssen, um ein Selfi vor den Trümmern der Lebensträume und -werke der anderen zu schießen, statt den Spaten in die Hand zu nehmen und zu helfen.

Doch hören wir aufmerksam den rührigsten der Apostel selbst mit seiner Botschaft an die (männlichen) Christen in Korinth.

---

<sup>1</sup> zumeist „Lasterkatalog“ genannt.

<sup>2</sup> [https://www.deutschlandfunkkultur.de/unwetterschaeden-im-ahrtal-bruecken-wurden-von-der-flut.1001.de.html?dram:article\\_id=500401](https://www.deutschlandfunkkultur.de/unwetterschaeden-im-ahrtal-bruecken-wurden-von-der-flut.1001.de.html?dram:article_id=500401) u.a.

*<sup>9</sup>Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lustknaben noch Knabenschänder <sup>10</sup>noch Diebe noch Habgierige noch Trunkenbolde noch Lästere noch Räuber werden das Reich Gottes ererben. <sup>11</sup>Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.*

*<sup>12</sup>Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich. <sup>13</sup>Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber Gott wird das eine wie das andere zunichtemachen. Der Leib aber nicht der Hurelei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe. <sup>14</sup>Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft. ... <sup>19</sup>Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? <sup>20</sup>Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.*

Das Antike-Bild unserer Tage ist oft sehr einseitig und schönfärbend. Denn sie war wohl eine sehr viel schwerere Zeit als wir uns das vorstellen können, in der Menschen um das tägliche Leben (wie andernorts auch heute) kämpfen mussten.

Alleinerziehende mussten sich verdingen, wenn notwendig auch prostituieren, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Witwen und Waisen hatten wenige bis keine Rechte und mussten sich auch durch Diebstahl mit dem Lebensnotwendigsten versorgen<sup>3</sup>.

Sklaven mussten ihren Besitzern mit all ihren Fasern zur Verfügung stehen<sup>4</sup> und jeden Mutwill ertragen.

Homosexualität galt hier und dort, vielleicht sogar weithin, als eine Form der sexuellen Abwechslung für Heterosexuelle, also eine spaßbetonte Vergnügung.

In diesem Kontext nun also die Worte Pauli, damit sie das Gepräge bekommen, das ihnen ansteht und uns hilft, seine Worte zu verstehen.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber mich macht stutzig, dass die Argumentation des Paulus anders als erwartet verläuft.

Er sagt nicht, dass die von ihm benannten Dinge nicht gut sind, weil sie Spaß machen, mir den gewissen „Kick“ verschaffen oder den Lebensunterhalt sichern helfen. Er argumentiert anders.

Er sagt, dass alles erlaubt, aber nicht alles auch gut für mich selbst und die anderen ist.

Er argumentiert damit von der Eigenfürsorge und von der Fürsorge für andere her. Das öffnet das Ohr der Zuhörer, denn für sich (selbst) sorgen ist das Hauptbestreben der Menschen bis heute.

Er packt damit die Korinther und uns dort, wo wir alle zu packen sind.

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll keine Macht über mich gewinnen.

---

<sup>3</sup> Weshalb so viele Menschen den Christen folgten, weil sie die einzigen waren, die sich um die Randständigen der Antike kümmerten.

<sup>4</sup> Also auch körperlich, wenn es dem Besitzer/der Besitzerin (siehe Gen 39<sub>12</sub>) danach gelüstete. Die Bezeichnung „Kind und Kegel“ gehört in diesen Kontext, denn „Kegel“ waren die unehelichen Kinder aus einer „Kebsehe“.

Ich will jetzt nicht der Gefahr unterliegen, nun all die Dinge aufzuzählen, wo wir wieder besseres Wissen Dinge zu uns nehmen, konsumieren, nutzen oder ge- und verbrauchen. Das weiß jeder und jede von uns selbst besser als ich es darstellen könnte. Außerdem spricht Paulus ja auch mich direkt an.

Wir wissen, dass wir falsch leben, auf Kosten anderer und der Schöpfung und dennoch braucht es erst solche Großschadensereignisse wie Corona oder extreme Starkregen, um uns zum Nachdenken und hoffentlich auch zum Handeln und Umlenken zu bringen.

Alles ist mir erlaubt aber nicht alles dient zum Guten. Fürwahr. Wir wissen es genau.

Und jetzt kommt das Entscheidende. Auch wenn er stotterte und manchen Satz nicht ordentlich zu Ende brachte<sup>5</sup>, Paulus spitzt den Gedanken genial zu.

**Wisst ihr denn nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?**

Das ist genial, denn einen Tempel/ eine Kirche halten wir rein und sauber<sup>6</sup>. Das ist uns wichtig, das zeigt, wofür wir Verantwortung übernehmen.

Tun wir das auch, wenn es um unseren Körper geht? Achten wir darauf, was in ihn hinein geht?

Achten wir auch auf das, was z.B. an Worten aus ihm hinausgeht?

Ein Tempel ist ein heiliger, kein alltäglicher Ort. Hier kümmerge ich mich darum, dass es ordentlich, dem Leben und G'TT zugewandt zugeht.

Schon gar, und hier setzt Paulus sechs Kapitel weiter (12<sub>27</sub>) noch einen drauf, dass wir miteinander der Leib Christi sind und jeder Einzelne ein Körperteil an ihm. Wir haben Anteil am sichtbaren Leib Christi in dieser Welt durch unser Denken, Reden und Tun.

Das bedeutet, dass wir sehr verantwortlich und sorgsam mit unserem Leib einerseits und mit unserer ganzen Existenz andererseits umgehen müssen.

Es kann folglich nicht egal sein, wie wir in Konflikten miteinander umgehen. Denn unser Handeln macht unseren Glauben und Christus nach außen hin sichtbar.

Es kann nicht egal sein, was wir zu uns nehmen und nicht darauf zu achten, von wo es zu welchen Bedingungen zu uns herkommt.

Es kann uns nicht egal sein, welche Fehler womöglich in der Vergangenheit von Kirche gemacht wurden.

Das betrifft nicht nur das medial zu Recht sehr breit dargestellte, unsägliche Thema der sexualisierten Gewalt, die Kindern in Kirche, Sport und Familien widerfuhr (und in Familien weiterhin ohne größeres mediales Interesse widerfährt<sup>7</sup>).

Es betrifft auch den Umgang mit der von Paulus in einem anderen gesellschaftlichen Kontext kritisierten Homosexualität. Ich bin sehr froh, dass wir als Kirchenleitung, an-

---

<sup>5</sup> Die Anakoluthe Pauli sind legendär und ein Schrecken vieler Theologiestudenten in den Griechischprüfungen.

<sup>6</sup> Was der Zustand und die Sauberkeit mancher Kirchen über die Verfasstheit der jeweiligen Gemeinden aussagt, ist noch mal ein anderes Thema...

<sup>7</sup> Dieses Thema wird leider nicht ebenso leidenschaftlich verfolgt wie andernorts. Ein Umdenken findet langsam, aber noch viel zu zögerlich beim Sport statt, jedoch die sexualisierte Gewalt gegen Kinder in Familien ist nach wie vor ein Tabu-Thema in unserer Gesellschaft und sehr wahrscheinlich der Ort, an dem der meiste Missbrauch an Kindern geschieht.

lässlich des Christopher Street Days<sup>8</sup> vor wenigen Stunden eine Vergebungsbitte der Kirchenleitung der EKBO veröffentlicht haben, die diese Schuld benennt und bekennt.<sup>9</sup>

Der erfolgten Erkenntnis muss das Bekenntnis folgen in der Hoffnung, dass davon ausgelöst, Versöhnung geschehen kann.

Sie merken, dieser Text hat es in sich. Er will sich in unser Leben verwickeln und zum Nachdenken und zu Veränderungen anregen. Jede:r von uns weiß, wo er damit beginnen kann – im Bewusstsein, dass wir Tempel des Höchsten sind. Nutzen wir ihn besonnen bei allem was wir denken, reden und tun. Amen.

---

<sup>8</sup> <https://www.ekbo.de/service/pressemeldungen/detail/nachricht/gottesdienst-am-vorabend-des-christopher-street-days-2021.html>

<sup>9</sup> <https://www.ekbo.de/service/pressemeldungen/detail/nachricht/gottesdienst-am-vorabend-des-christopher-street-days-2021.html>, der genaue Wortlaut findet sich unter <https://kirchenkreis-stadtmitte.kw01.net/blog/84231>